

Aufruf zum Gedenktag: 24.2
und jeden Tag
bis zum Frieden!

Wolfgang Gärthe Kettelstraße 7 63739 Aschaffenburg

0178 4112255 (täglich zwischen 8 und 21 Uhr)

Eine Verteilung an Verantwortliche in Deutschland, Rom und Brüssel erfolgte am 17.2.2023.

19.2.23: für weitere Empfänger:: Berücksichtigungen und Verwertungen bei passenden Überlegungen, Beratungen, Initiativen und Veranstaltungen zum Ziel einer Beendigung des Angriffskrieges und stabilen Friedens ist natürlich gewünscht.

These: ... für eine Beendigung des Angriffskrieges Rußlands gegen die Ukraine muss die Rußisch Orthodoxe Kirche in Verantwortung genommen werden – sie muss als wichtiger Beteiligter auf dem Weg zum Frieden einbezogen werden.

Auch von ihnen und zwar: täglich und öffentlich sowie Diplomatisch - Kraft ihres Amtes und im Rahmen ihrer Beziehungen und mit allen Konsequenzen.

Mit dem Ziel,

- dass die Rußisch Orthodoxe Kirche öffentlich den Angriffskrieg nicht für richtig erklärt
- sondern gegen den Angriffs-Krieg und für eine sofortige Beendigung eintritt aktiv, nachdrücklich und dafür öffentlich handelt - inklusive in Wort und Schrift!

Auch zu den Geboten der Rußisch Orthodoxen Kirche zählen:

- Sechstes Gebot: Du sollst nicht töten
- Neuntes Gebot: Du sollst kein falsches Zeugnis gegen deinen Nächsten ablegen
- Zehntes Gebot: Lass dir nicht gelüsten nach deines nächsten Haus, noch nach all dem, was deinem Nächsten gehört

Spätestens die Geschichte wird uns aber zuerst auch Sie fragen und festhalten:

- 1.) Warum haben Sie sich nicht erkennbar, öffentliche und mit allen Mitteln und Möglichkeiten dafür eingesetzt, die Rußisch Orthodoxe Kirche zu erinnern, zu ermahnen und aufzurufen gegen den Krieg und für eine Beendigung des Krieges einzutreten?
- 2.) Warum haben Sie damit bewusst die Chance ausgelassen Töten, Verletzungen, Leid und Zerstörung zu verhindern oder abzumildern?
- 3.) Und alles was Sie Heute, Morgen und in der Nachbereitung an Argumenten vorbringen wird nicht halten als Begründung dafür, nichts oder und nichts öffentlich unternommen zu haben.

Aufruf an sie: bitte prüfen Sie ihr Verhalten und ihre Begründungen und bringen sich öffentlich und mit all ihren Möglichkeiten ein.

Anlagen: * Russland: Patriarch erinnert an den Sieg (22.9.22 / Regula Zwahlen) * Auszug aus dem Orthodoxen Katechismus * Kreml-Propaganda aus dem Kloster? / ARD-aktuell * Leider keine Friedenskraft // Regina Elsner


17.2.
23

Russland: Patriarch erinnert an den Sieg über die Goldene Horde am Tag der Teilmobilmachung

22. SEPTEMBER 2022. : RUSSLAND

Das Oberhaupt der Russischen Orthodoxen Kirche hat in seiner Predigt vom 21. September zum Fest der Geburt der Gottesmutter an die siegreiche Schlacht der russischen Fürstentümer gegen die mongolische Goldene Horde im September 1380 auf dem Kulikowo Pole (Schnepfenfeld) erinnert. Der Feind habe von der Verehrung der Gottesmutter nichts gewusst und sich bei dieser Schlacht in totaler Sicherheit gewiegt, dass er den Sieg davontragen werde, „doch wir wissen, dass das nicht passiert ist. Der unbesiegbare Feind wurde gestoppt, und ging nach hundert Jahren weg, weil er erkannt hatte, dass dieses Volk und dieses Reich unbesiegbar sind.“ Die Rus' sei unbesiegbar, weil sie ihre Sprache, ihren Glauben, ihre Kultur sogar unter fremder (mongolischer) Herrschaft bewahrt habe, so Patriarch Kirill. Die wichtigste Rolle dabei hätten die orthodoxe Kirche und der tiefe Glaube des Volkes gespielt. Der Glaube mache stark und über alle materiellen Alltagsorgen und Todesangst erhaben: „Und deshalb ist es wichtig, dass an der Grundlage unseres nationalen Lebens als gewaltige Priorität der Glaube steht, und zusammen mit ihm ein System christlicher Werte, welche die Seele erheben und den Menschen, der überzeugt glaubt, zum ewigen Leben führen, weshalb er unbesiegbar ist.“

Am Vormittag des 21. September hat Präsident Putin die Teilmobilmachung im Krieg gegen die Ukraine verkündet, die der Westen nach der Spaltung der Sowjetunion zu einem antirussischen Brückenkopf machen wolle. Diese Rhetorik untermauert auch der Patriarch: „Heute macht unser Vaterland, die Rus', die historische Rus', eine schwere Zeit durch. Wir wissen, was in der Ukraine geschieht. Wir wissen, welche Gefahr über der ukrainischen Nation schwebt, die man umzuformen und in einen Staat zu verwandeln versucht, der Russland gegenüber feindlich eingestellt ist. Es ist sehr wichtig, dass in unseren Herzen nicht das Gefühl entsteht, dass es dort einen Feind gibt. Wir sollten heute dafür beten, dass der Herr die brüderlichen Gefühle der Völker der heiligen Rus' stärkt, und dass die Einheit unserer Kirche, die in der Tat der Garant des Friedens auf dem Gebiet der Rus' ist, immer fester wird. Warum sonst hat der Zerfall unseres Landes [Red.: russ. *strana*; das Wort bezeichnete früher die gesamte Sowjetunion, nicht einzelne Volksrepubliken] mit Versuchen begonnen, die Kirche zu zerreißen, Schismen und Spaltungen zu schaffen? Der Feind wusste, dass er hier ansetzen musste. Obwohl wir Verluste erlitten haben und in der Ukraine ein gefährliches, sündhaftes, Schisma ohne Gottes Segen entstanden ist, wurde der orthodoxe Glaube dort bewahrt, und unsere Brüder und Schwestern, Erzpriester und Priester sind vereint und beten, wie ich glaube, weiterhin mit uns gemeinsam vor dem Thron Gottes für das Ende des internen Streits und die Wiederherstellung des Friedens auf dem Gebiet der historischen Rus'.“

Regula Zwahlen

The Ukrainian voice in the World Council of Churches 11th Assembly in Karlsruhe, Germany

Oleksandra Kovalenko und Roman Sigov waren Teil der Delegation der Orthodoxen Kirche der Ukraine an der ÖRK-Vollversammlung. Im Interview berichten sie über ihre Erfahrungen in

(/STSIMEON/)

RUSSISCH-ORTHODOXE KIRCHE DRESDEN

HL. SIMEON VOM WUNDERBAREN BERGE (/STSIMEON/--)

 (<https://www.orthodox-dresden.de/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979?start=10>)  ([/stsimeon/index.php/ru/kirche-ru/publikationen-ru](https://www.orthodox-dresden.de/stsimeon/index.php/ru/kirche-ru/publikationen-ru))

☰ MENU

Aktuelle Seite: [Startseite \(/stsimeon/index.php/de/\)](#) > [Kirche \(/stsimeon/index.php/de/kirche\)](#) > [Publikationen \(/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen\)](#)

AUSZUG AUS DEM ORTHODOXEN KATECHISMUS (1979) - DIE ZEHN GEBOTE

rb – [Publikationen \(/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen\)](#) – 05. Mai 2020

BEITRAGSSEITEN

[Auszug aus dem Orthodoxen Katechismus \(1979\) \(/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979\)](#)

[TEIL I. Die Sakramente \(/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979?start=1\)](#)

[Die Taufe \(/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979?start=2\)](#)

[Die Myronsalbung oder Firmung \(/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979?start=3\)](#)

[Das Sakrament der Buße \(/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979?start=4\)](#)

[Die Heilige Eucharistie \(/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979?start=5\)](#)

[Das Heilige Sakrament der Ehe \(/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979?start=6\)](#)

[Die Krankenölung \(/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-](#)

1979?start=7)

Die Priesterweihe (/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979?start=8)

TEIL II. Vom christlichen Leben (/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979?start=9)

Die Zehn Gebote (/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979?start=10)

Die Zehn Gebote und die Lehre Christi (/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979?start=11)

Die Lehre Christi (/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979?start=12)

Die Zehn Gebote in christl. Auslegung (/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979?start=13)

Die Teufelslaster (/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979?start=14)

Die Seligpreisungen (/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979?start=15)

Impressum (1979) (/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979?start=16)

Alle Seiten (/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979?showall=1)

Seite 11 von 17

DIE ZEHN GEBOTE

Frage: Wie lauten die Zehn Gebote?

Antwort: Sie lauten:

Erstes Gebot:

Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst außer mir keine anderen Götter haben.

Zweites Gebot:

Du sollst dir keine Götzen machen, Götzen nicht anbeten und ihnen nicht dienen.

Drittes Gebot:

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnützlich gebrauchen.

Viertes Gebot:

Gedenke des Ruhetags, daß du ihn heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken. Der siebente Tag aber, der Ruhetag, ist der Tag deines Herren.

Fünftes Gebot:

Ehre deinen Vater und deine Mutter, auf daß es dir wohl gehe und du lange lebst im Lande, das dir der Herr gibt.

Sechstes Gebot:

Du sollst nicht töten.

Siebentes Gebot:

Du sollst nicht die Ehe brechen.

Achtes Gebot:

Du sollst nicht stehlen.

Neuntes Gebot:

Du sollst kein falsches Zeugnis gegen deinen Nächsten ablegen.

Zehntes Gebot:

Laß dir nicht gelüsten nach deines Nächsten Haus. Laß dir nicht gelüsten nach deines Nächsten Weib noch nach all dem, was deinem Nächsten gehört.

Frage: Wie teilen sich die Zehn Gebote ein?

Antwort: Die ersten vier betreffen unsere Beziehungen zu Gott, die folgenden sechs unsere Beziehungen zu unserem Nächsten, das heißt zu den Mitmenschen.

[◀ Zurück \(/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979?start=9\)](/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979?start=9)

[Weiter ▶ \(/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979?start=11\)](/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979?start=11)

Zugriffe: 24131

[Weiter ▶ \(/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/132-orthodoxes-gebetbuch-kirchenslawisch-deutscher-paralleltext\)](/stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/132-orthodoxes-gebetbuch-kirchenslawisch-deutscher-paralleltext)

NEUES

- Januar 2023 (/stsimeon/index.php/de/gemeinde/gottesdienste/455-januar-2023)
- Dezember 2022 (/stsimeon/index.php/de/gemeinde/gottesdienste/452-dezember-2022)
- November 2022 (/stsimeon/index.php/de/gemeinde/gottesdienste/450-november-2022)
- Oktober 2022 (/stsimeon/index.php/de/gemeinde/gottesdienste/448-oktober-2022)
- September 2022 (/stsimeon/index.php/de/gemeinde/gottesdienste/446-september-2022)

MEISTGELESEN

- > Die Russische Orthodoxe Kirche - Geschichte, Glaubenslehre und -praxis (</stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/55-die-russische-orthodoxe-kirche-geschichte-glaubenslehre-und-praxis>)
- > Orthodoxie – was ist das eigentlich? (</stsimeon/index.php/de/kirche/jubilaeumsbroschuere-1874-1999/133-orthodoxie-was-ist-das-eigentlich>)
- > Der heilige Gregor Palamas: Vita, Werke, Lehre (</stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/39-der-heilige-gregor-palamas-vita-werke-lehre>)
- > Auszug aus dem Orthodoxen Katechismus (1979) (</stsimeon/index.php/de/kirche/publikationen/384-auszug-aus-dem-orthodoxen-katechismus-1979>)
- > Die Gemeinde heute (</stsimeon/index.php/de/kirche/jubilaeumsbroschuere-1874-1999/51-die-gemeinde-heute>)

REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE

samstags 17 Uhr: Nachtwache

sonntags 10 Uhr: Göttliche Liturgie

mittwochs 17 Uhr: Akathist

Genaueres in der Rubrik Gottesdienste (</stsimeon/index.php/de/gemeinde/gottesdienste>).

GEMEINDEN IN NÄHERER UMGEBUNG

Russische Gedächtniskirche (<http://russische-kirche-l.de/de/hauptseite-2/>) in Leipzig

Gemeinde Mariæ Geburt (<http://www.russische-kirche-c.de/deutsch/c-alles-d.htm>) in Chemnitz

Christi-Erlöser-Gemeinde (<http://www.orthodoxekircheffo.de/>) Frankfurt (Oder)

KONTAKT

Anschrift: Fritz-Löffler-Str. 19, 01069 Dresden

Telefon: +49 351 471 9414

Näheres unter "Kontakt" (</stsimeon/..stsimeon/index.php/de/kontakt>).



Krieg gegen die Ukraine

Kreml-Propaganda aus dem Kloster?

Stand: 26.11.2022 11:20 Uhr

Die alte orthodoxe Kirche der Ukraine steht im Visier des Geheimdienstes. Obwohl sie sich im Mai offiziell von Moskau lossagte, sollen ihre Priester russische Propaganda verbreitet und die Invasionsarmee unterstützt haben.

Es ist nur ein kurzes Video, das viele Menschen in der Ukraine bewegt. Darin zu sehen sind Gläubige in einer Kirche des berühmten Kiewer Höhlenklosters. Sie singen das Lied "Mütterchen Russland erwache" - und genau das sorgt für Unmut. Der Vorwurf: Inmitten der Sehenswürdigkeit werde Kremlpropaganda verbreitet.

Prorussische Flugblätter sichergestellt

Es folgte eine Durchsuchung durch den SBU, den Geheimdienst der Ukraine. Doch um den Gesang sei es dabei gar nicht gegangen, erklärt Viktor Jahun, Generalmajor des Geheimdienstes gegenüber ukrainischen Medien. "Wir sind von den Menschen auf viele Dinge hingewiesen worden, die wir uns ansehen mussten. Das betrifft vor allem Dinge, die die Menschen sehen, wenn sie die Kirche betreten - nicht den Gesang, der vor kurzem aufgezeichnet wurde, sondern die Literatur, die dort präsentiert wird."

Denn die sei in Teilen prorussisch, teilte der SBU mit und veröffentlichte Fotos von Flugblättern. Auf Ukrainisch heißt es da: "Ein Brudervolk. Ein orthodoxer Glaube. Ein Land." oder "Politisch ist die Ukraine Ausland. Spirituell und historisch gesehen hat es sie nie gegeben. Vor Gott sind wir ein Volk."

Dazu abgedruckt: Ein Portrait des russischen Patriarchen Kyrill, dem Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche. Der ist [ein Vertrauter von Russlands Präsident Wladimir Putin](#) und rechtfertigt den Krieg gegen die Ukraine als einen "heiligen Krieg". Seine Kirche stehe unter dem Einfluss des russischen Geheimdienstes FSB, sagt Petro Burkowskyj, Direktor des Kiewer Think Tanks "Demokratische Initiativen":



Bei einer Razzia im Höhlenkloster und zwei anderen kirchlichen Einrichtungen entdeckte der ukrainische Inlandsgeheimdienst SBU nach eigenen Angaben pro-russisches Propagandamaterial, Bargeld in Millionenhöhe und "dubiose" russische Staatsbürger.
Bild: AFP

Bruch mit Moskau

350 Kirchengebäude und mehr als 800 Personen [hat der ukrainische Geheimdienst in der vergangenen Woche überprüft](#) - nicht nur in Kiew. Die ukrainisch-orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats betrachten viele nicht erst seit dem 24. Februar skeptisch. Schon vor drei Jahren hatte der damalige Präsident Petro Poroschenko sich für die Eigenständigkeit der orthodoxen Kirche der Ukraine eingesetzt.

"Für uns Ukrainer ist unsere eigene Kirche eine Garantie unserer geistigen Freiheit, sie ist eine Garantie für sozialen Frieden", sagte Poroschenko seinerzeit. "Als Präsident garantiere ich im Namen des Staates, dass die Ukraine die Religionswahl und Religionsfreiheit jedes Bürgers respektieren wird. Ich gratuliere allen, denen die Gründung der autokephalen orthodoxen Kirche der Ukraine am Herzen liegt. Und ich danke allen, die unermüdlich an ihrer Entstehung gearbeitet, Einheit geschaffen und Gerechtigkeit wiederhergestellt haben."

Verbreitung russischer Propaganda

Poroschenko warfen Kritiker politische Instrumentalisierung der Religion vor. Doch weitaus schwerer wiegt der Vorwurf gegen Russlands Kirche in der Ukraine. Die Priester des Moskauer Patriarchats hätten bereits vor acht Jahren - als Russlands Krieg gegen die Ukraine im Donbass begann - die Bevölkerung in der Ostukraine aufgestachelt.

Die Priester hätten eine einflussreiche Rolle bei der Verbreitung russischer Propaganda im Donbass gespielt, sagt Petro Dudnyk, Pfarrer in der ostukrainischen Stadt Slawjansk. "Viele orthodoxe Priester, vor allem des Moskauer Patriarchats, betreiben Gehirnwäsche in Bezug auf die sogenannte russische Welt. Sie bezeichnen die Ukrainer als Faschisten und Nazis. Das ist ein Werk der orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats."

Ukrainische Kirche setzt prorussische Bischöfe ab

Die ukrainisch-orthodoxe Kirche hat am Mittwoch drei der prorussischen Propaganda beschuldigten Metropoliten ihres Amtes entbunden. Das Leitungsgremium der Kirche, der Heilige Synod, begründete die Entscheidungen allerdings nicht mit den Vorwürfen gegen sie, sondern etwa mit einer schlechten Gesundheit eines der Bischöfe.

Die bisherigen Metropoliten Elischa von Isjum und Kupjansk sowie Joseph von Romny und Buryk im Nordosten der Ukraine setzten sich laut Medienberichten in den vergangenen Monaten nach Russland ab und wurden nun in den Ruhestand versetzt.

Beim dritten des Amtes entbundenen Metropoliten, Ioasaf von Kropywnyzkyj und Nowomyrhorod im Zentrum der Ukraine, soll der Inlandsgeheimdienst Beweise für pro-russische Aktivitäten gefunden haben. Ioasaf wird jedoch weiter in der Metropolie Kiew tätig sein. Der in die Kritik geratene Leiter des Kiewer Höhlenklosters, Metropolit Pawlo, behält indes sein Amt. Über seine Absetzung war zuvor spekuliert worden.

Unterstützung für russischen Einmarsch

Formal hatte sich dieser Zweig im Mai vom Moskauer Patriarchat losgesagt. Grund war die Unterstützung von Kyrill für Russlands Einmarsch in der Ukraine. Und dennoch finden sich etliche Beispiele, in denen Priester aus Russlands Kirche in der Ukraine die russischen Besatzungstruppen unterstützt haben, erklärt der Religionswissenschaftler Dmitro Horjewoj.

Ein Priester in Borodjanka habe geholfen, Anwohner nach Belarus zu verschleppen, berichtet Horjewoj. Ein weiterer aus einem Dorf in der Region Donezk habe sich während der Besatzung für die Zusammenarbeit mit den Russen eingesetzt.

"Der Metropolit von Isjum hat die Besatzungsmacht gesegnet. Der Metropolit von Romny hat die russische Staatsbürgerschaft erhalten und ist nach Russland gereist, um dort an einem Gottesdienst teilzunehmen, bei dem für Russland, seine Armee und seine Regierung gebetet wurde." Er könne die Liste noch fortführen, aber dafür reiche die Sendezeit nicht, fügt Horjewoj hinzu.

Etwa 60 Prozent der ukrainischen Bevölkerung bekennen sich zum orthodoxen Glauben. Doch sie gehören zwei verschiedenen orthodoxen Kirchen an. Und immer mehr Menschen bekennen sich zur eigenständigen orthodoxen Kirche der Ukraine.

[ZURÜCK ZUR STARTSEITE](#)

Leider keine Friedenskraft

Die Verstrickung der russischen Orthodoxie in den
Krieg um die Ukraine

[REGINA ELSNER \(/AUTOR/?AUTOR=7995\)](#)



Patriarch Kyrill I. bei der Osterfeier in der Christ-Erlöser-Kathedrale
Moskau am 19. April 2014.

**Große Empörung herrscht vielerorts über die
Haltung der Russisch-Orthodoxen Kirche
zum Überfall auf die Ukraine. Was sind die**

Hintergründe dieser Position? Und wie ist das Verhältnis der verschiedenen orthodoxen Kirchen zueinander? Die Theologin Regina Elsner, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien in Berlin, gibt einen Überblick und beschreibt die jüngsten Entwicklungen.

Anzeige

Am 21. Februar 2022 machte der russische Präsident Wladimir Putin unmissverständlich klar, was viele Kenner:innen der Region seit Monaten befürchteten: Er würde die Ukraine mit Waffengewalt einnehmen. Dies begründete er in seiner Ansprache unter anderem damit, dass die ukrainische Regierung russischsprachige und russisch-orthodoxe Menschen systematisch verfolgen und unterdrücken würde. Putin vereinnahmte damit orthodoxe Gläubige in der Ukraine für sein Narrativ der vom Westen bedrohten russischen Einflussphäre. Warum

spielt Religion in diesem Krieg eine so wichtige Rolle? Und warum ist mit einer friedensstiftenden Rolle der Orthodoxie in diesem Krieg nicht zu rechnen?

Der Krieg Russlands gegen die Ukraine hat sowohl eine sicherheitspolitische und wirtschaftliche Vorgeschichte als auch eine ideologische, und in dieser spielt die Russisch-Orthodoxe Kirche (ROK) eine entscheidende Rolle. Nach dem Ende der Sowjetunion konnte die ROK nach Jahrzehnten der staatlichen Verfolgung und Unterdrückung ihr religiöses Leben neu entfalten und auch erneut zu einer wichtigen gesellschaftlichen Stimme wachsen. Der Staat war ebenfalls an Kooperationen interessiert, da die Kirche Werte und eine Geschichte repräsentierte, die den Menschen und dem Staat eine neue Identität verleihen konnten.

Seit der ersten Amtszeit Wladimir Putins hat sich diese enge Zusammenarbeit von politischer und kirchlicher Führung verstärkt. Im Zentrum dieser neuen Nähe stand die kirchliche Legitimierung von staatlichen Einschränkungen gesellschaftlicher Vielfalt und Weltoffenheit auf der Grundlage einer Vorstellung des Kampfes gegen äußere Kräfte des Bösen. Dazu gehörte auch eine intensive Kooperation mit den russischen Streitkräften, die als effektive Abschreckung der Kräfte des Bösen durch die Kirche gesegnet wurden. Die Zivilgesellschaft jedoch, die seit 2012

unter wachsenden Druck geriet, wurde durch die ROK nie als gleichwertiger Partner für die Gestaltung der Gesellschaft akzeptiert.

„Russische Welt“

Unter anderem aus der Feder des heutigen Patriarchen Kyrill (Gundaev), von 1989 bis 2009 Leiter des kirchlichen Außenamtes, stammt das Konzept der sogenannten „Russischen Welt“, also eines zivilisatorischen Raumes, der durch die russische Sprache, den russisch-orthodoxen Glauben und bestimmte traditionelle Werte geprägt sei. Dieses Konzept war immer vage in seiner geographischen Dimension. Es sollte ausdrücklich transnational sein und Menschen auf der ganzen Welt einschließen, die sich mit diesen Werten identifizierten. Gleichzeitig betraf es ein sehr konkretes Territorium, nämlich die Länder Ukraine, Belarus und die Russische Föderation als Kerngebiet der historischen Rus.

Die Taufe der Rus, in Chroniken auf das Jahr 988 datiert, stellt den Ursprung des orthodoxen Christentums in dieser Region dar und wird von der russischen Orthodoxie als Gründungsdatum definiert. Diese Taufe fand in der Nähe von Kiew statt, so dass die ROK bis heute ihr geistliches Zentrum mit Kiew verbindet. Als die Ukraine 1991 die Unabhängigkeit erlangte, stellte diese geistliche Verbindung ein Problem dar, denn viele

orthodoxe Gläubige verlangten auch nach einer kirchlichen Unabhängigkeit von Moskau. Das Moskauer Patriarchat konnte dieser Unabhängigkeit jedoch nicht zustimmen: Die Kirche hätte nicht nur ein Drittel ihrer Mitglieder verloren, sondern auch Deutungshoheit über ihren eigenen Gründungsmythos. In der Ukraine entstand darum 1992 eine Abspaltung, die Ukrainische Orthodoxe Kirche des Kiewer Patriarchats, eine nationale Kirche ohne kanonische Anerkennung von irgendeiner anderen Kirche in der Welt. Die zu Moskau gehörende Ukrainische Orthodoxe Kirche (UOK) blieb die größte Religionsgemeinschaft des Landes.

Die Frage der Zugehörigkeit der Ukraine zur „Russischen Welt“ wurde in der Geschichte der unabhängigen Ukraine immer dann zu einem Problem, wenn die ukrainische Gesellschaft Schritte zu einer größeren europäischen Integration ging. So auch bei der „Revolution der Würde“ 2013/14, die in der ROK als vom liberalen Westen gelenkte Revolution gegen die traditionellen Kräfte in der Ukraine gedeutet wurde. Die UOK wurde vom Moskauer Patriarchat rhetorisch als Vorhut im geistlichen Kampf um das Erbe der Rus und gegen die liberalen Werte des Westens dargestellt. Als Russland im Frühjahr 2014 die Halbinsel Krim annektierte und im Osten der Ukraine separatistische Gruppen unterstützte, äußerte sich

die ROK zu diesen Ereignissen in keiner Weise.

Die UOK geriet in eine schwierige Lage, sie wollte zum einen der Kirchenleitung in Moskau nicht widersprechen, gleichzeitig erwartete die ukrainische Gesellschaft von ihr eine klare Positionierung zur ukrainischen Souveränität. Die unentschlossene Haltung des Metropoliten Onufryi und die klar pro-russische Position einiger Bischöfe führte in den folgenden Jahren zu starken Spannungen innerhalb der ukrainischen Orthodoxie.

Im Herbst 2018 führte die Anerkennung einer unabhängigen Orthodoxen Kirche der Ukraine (OKU) zur Eskalation der kirchlichen Lage. Das Patriarchat von Moskau protestierte gegen den Eingriff des Ökumenischen Patriarchen in „sein“ Territorium und brach die kirchliche Gemeinschaft mit den orthodoxen Kirchen, die diese neue Kirche anerkannten (vergleiche *zz* 3/2019 und 1/2020).

Die zu Moskau gehörige UOK wurde in der Ukraine gesellschaftlich als russischer Agent gebrandmarkt, gemeinsam mit der ROK eröffnete sie eine Kampagne über die angebliche staatliche Verfolgung ihrer Gläubigen. Sie dokumentierten akribisch die Ereignisse gewaltsamer Übergriffe auf Kirchen und bestimmter fragwürdiger Gesetzesvorhaben gegen die Kirche, obwohl diese

Einzelfälle blieben und oft auf lokalen Vandalismus zurückzuführen waren. Die UOK isolierte sich in der ukrainischen Gesellschaft zunehmend und verlor in vielen wichtigen gesellschaftlichen Debatten, etwa beim Kampf gegen häusliche Gewalt oder bei Initiativen zu einer ökumenischen Friedensethik, ihre Stimme.

Weltweiter Kampf

Nach Kriegsbeginn am 24. Februar erscheint diese Kampagne über die Dokumentation staatlicher Verfolgung orthodoxer Christ:innen durch das Moskauer Patriarchat als geplanter Vorspann des Krieges. Bereits 2018/19 hatte die politische Führung in Moskau bei einer Sitzung des Sicherheitsrates signalisiert, dass eine Bedrohung der orthodoxen Gläubigen des Moskauer Patriarchats Grundlage eines Eingreifens Russlands in der Ukraine sein könnte. Die ROK intensivierte ihren weltweiten Kampf für verfolgte Christen und positionierte sich in internationalen und ökumenischen Gremien als einzig zuverlässiger Partner dieser verfolgten Kirchen. Auch die militärische Intervention Russlands in Syrien wurde von der ROK als „heiliger Kampf“ gelobt und unterstützt, und die Aktivitäten Russlands auf dem afrikanischen Kontinent folgen ebenfalls dieser Logik.

So fadenscheinig das Argument in der

Kriegsbegründung Putins auch erscheint, es sichert und unterstreicht in erster Linie die Unterstützung der ROK für diesen Krieg. Die Tatsache, dass seit dem 24. Februar Menschen aller Konfessionen, Religionen, Sprachen und Nationalität durch russische Waffen sterben und vertrieben werden, wäre der letzte Moment gewesen, um einen deutlichen Protest der ROK zu erwarten. Er blieb jedoch aus, trotz der Hilferufe der UOK und vieler anderer Religionsvertreter weltweit. Die Verstrickung der ROK in die kriegstreibende Ideologie Putins macht es unmöglich, mit ihr als Teil einer friedlichen Lösung zu rechnen. Sie schützt weder ihre eigenen Gläubigen in der Ukraine noch diejenigen in Russland, die sich öffentlich gegen den Krieg äußern und durch den Staat unterdrückt werden.

Die Hoffnungen auf ein Machtwort des Moskauer Patriarchen gegen den Krieg starb in den westlichen Kirchen, aber auch in der Ukraine spätestens in der zweiten Kriegswoche. Als die Schreckensbilder zerstörter Wohnhäuser, städtischer Infrastruktur und von Millionen Flüchtlingen und Menschen in Luftschutzkellern durch die Welt gingen, schwieg der Moskauer Patriarch. Auf den Homepages der Kirchenleitung fehlen bis heute Bilder der zerstörten Städte und Kirchen, auch die deutlich anderslautenden Worte der zu Moskau gehörenden Kirchenleitung in Kiew werden nicht

wiedergegeben.

Mit dem Beginn der orthodoxen Fastenzeit am 6. März eröffnete Patriarch Kyrill eine Reihe von Predigten, die offen die Kriegshandlungen Russlands als Verteidigung der Ukraine gegen Provokationen des Westens darstellen. In seinen Predigten wird die zu Moskau gehörende UOK entgegen ihren eigenen Verlautbarungen (!) vereinnahmt als „Leidende für den eigenen Glauben“. Die Kämpfe in der Ukraine werden als apokalyptischer, metaphysischer Kampf um die Ukraine, zwischen den guten und bösen Mächten der Welt beschrieben. Damit setzt Patriarch Kyrill die Rhetorik der Kulturkriege ein, die auch bei ultra-konservativen Akteuren in Westeuropa und in den USA große Sympathien genießt.

Keine pastorale Hilfe

In der Ukraine hingegen wurden das Schweigen des Patriarchen und seine seit 6. März offene Unterstützung des Krieges mit Fassungslosigkeit aufgenommen. Metropolit Onufryi, eigentlich bekannt für seine politische Zurückhaltung und Nähe zu Moskau, verurteilte den Krieg am zweiten Tag als „Sünde Kains, der seinen Bruder aus Neid ermordete.“ Während der Patriarch das Bild der Brüder instrumentalisierte, um den Krieg zu rechtfertigen, forderten seine ukrainischen Bischöfe mit demselben Bild ein sofortiges Ende

des sinnlosen Mordens. Das Ausbleiben einer pastoralen Unterstützung der eigenen Kirche durch den Patriarchen ist gleichbedeutend mit einer Verweigerung, Verantwortung für diese zu übernehmen. Zahlreiche Bischöfe und Priester reagierten darauf mit dem Aussetzen der Nennung des Patriarchen in der Liturgie. Auch wenn dies keine kirchenrechtlichen Folgen hat, solange der Metropolit selbst den Patriarchen kommemoriert, ist es doch ein starkes Zeichen innerkirchlichen Widerstands, der in der orthodoxen Kirche keine Tradition hat. Patriarch Kyrill warf diesen Priestern Feigheit und Untreue vor.

Auch eine Annäherung der zum Moskauer Patriarchat gehörenden Kirche an die seit 2019 unabhängige Orthodoxe Kirche ist zu beobachten. Es gibt erste Berichte von Übertritten zu der OKU. Der Ökumenische Patriarch Bartholomäus I. hat zugestimmt, dass jeder Priester in der Liturgie ohne weitere kirchenrechtliche Schritte ihn als Patriarch kommemorieren kann, um so die Gültigkeit der Liturgie zu sichern. Dennoch gibt es nach wie vor Spannungen zwischen den beiden orthodoxen Kirchen, das gegenseitige Misstrauen und die Anschuldigungen der vergangenen Jahre wiegen schwer. Sowohl Provokationen rund um Kirchen der UOK, die vereinzelt Vorwürfe, russische Soldaten in Klöstern zu beherbergen, als auch rechtswidrige Verbote der Tätigkeit der UOK wie

in einer Gemeinde im Gebiet Lwiw zeigen, dass die Lage rund um Kirchen in diesem Krieg äußerst fragil ist. Die UOK steht fraglos in der Gefahr, zwischen den Interessen Moskaus und der eigenen ukrainischen Identität zerrieben zu werden.

Gegen den Krieg geäußert

Diese innerorthodoxen Auseinandersetzungen haben bereits jetzt internationale Auswirkungen. Eine traditionsreiche Gemeinde der ROK in Amsterdam hat sich dem Ökumenischen Patriarchat unterstellt, nachdem der Druck durch die russische Botschaft und die Moskauer Kirchenleitung als Gefahr für die Gläubigen eingeschätzt worden war – die Gemeindeleitung hatte sich klar gegen den Krieg geäußert. Innerorthodox stellt sich erneut die Frage nach dem Umgang mit destruktiven politischen Orthodoxien und kanonischen Instrumenten unter den gleichberechtigten unabhängigen Kirchen. In ökumenischen Kreisen wird diskutiert, wie man die bisherigen Ergebnisse im Gespräch mit der ROK bewerten soll und vor allem wie ein Dialog weiterhin möglich sein kann, nachdem die Kirchenleitung offen einen Angriffskrieg unterstützt. Schließlich mahnen Theolog:innen dringend, zum einen der christlichen Friedensethik wieder größere Aufmerksamkeit zu schenken, zum anderen aber

auch die Verstrickung aller Kirchen in den Diskurs über traditionelle und illiberale Werte neu zu bewerten. Bisher herrscht jedoch eine theologische Schockstarre angesichts der Tatsache, dass eine der größten christlichen Kirchen der Welt kompromisslos als Instrument des Krieges gegen die eigenen Gläubigen handelt und dafür das Gebet um Frieden missbraucht.

Foto: Maxim Siderenko

Regina Elsner

Dr. Regina Elsner ist wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien in Berlin.

[Weitere Texte des Autors/der Autorin \(/autor/?autor=7995\)](#)

Ihre Meinung

[Mail an die Redaktion \(/contact/meinung?artikel=https://zeitzeichen.net/index.php/node/9634\)](#)

